**LANDES KONZERTE**
2025/26

ALTE MUSIK
**SONNTAGSMUSIK**
VOKAL.*ISEN*
ORGELKONZERTE

# PROGRAMM

SONNTAGS MUSIK IM SALON

# Wiener Klavierquartett

**Katharina Engelbrecht** / *Violine*
**Magdalena Eber** / *Viola*
**Jan Ryska** / *Violoncello*
**Maximilian Flieder** / *Klavier*

**Werke von Gustav Mahler, Antonín Dvořák und Johannes Brahms**

---

**Sonntag, 30.11.2025**
*Francisco Carolinum, Festsaal*
*17:00 Uhr*

Kultur ober österreich

# PROGRAMM

## GUSTAV MAHLER (1860–1911)

### Quartettsatz a-Moll für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Nicht zu schnell – Mit Leidenschaft – Entschlossen

## ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

### Quartett Es-Dur für Violine, Viola, Violoncello und Klavier, op. 87

1. Allegro con fuoco
2. Lento
3. Allegro moderato, grazioso
4. Finale. Allegro, ma non troppo

* *Pause* *

## JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

### Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello g-Moll, op. 25

1. Allegro
2. Intermezzo: Allegro, ma non troppo –Trio: Animato
3. Andante con moto
4. Rondo alla Zingarese: Presto

# Zum Programm

**Gustav Mahler** schrieb in seiner Studienzeit am Wiener Konservatorium 1875 bis 1878 mehrere kammermusikalische Werke, die – bis auf einen *Quartettsatz a-Moll* für Violine, Viola, Violoncello und Klavier – als verloren bzw. vernichtet gelten. 1876 erhielt er für den Kopfsatz eines Klavierquintetts einen ersten Preis im Fach Komposition, 1878 erneut einen ersten Preis für ein Scherzo für Klavierquintett. Mahler erwähnte 1896 gegenüber der befreundeten Natalie Bauer-Lechner ein Klavierquartett, das am Ende seiner Studienzeit entstanden, im Hause des Mediziners Theodor Billroth aufgeführt und anlässlich eines Wettbewerbs nach Russland geschickt worden sei, wo es verloren ging. Der *Quartettsatz* wurde erst um 1970 von Peter Ruzicka wiederentdeckt, der sich über den Satz folgendermaßen äußerte: „So negiert der in düsterem a-Moll versinkende Schluss des Sonatensatzes jede Konvention von Äußerlichkeit, die bei einem Sechzehnjährigen wohl zu erwarten gewesen wäre. Überhaupt darf diese Tonart, die im Werk Mahlers […] eine bedeutsame Rolle spielte, durchaus als unbewusstes Antizipando des Kommenden gewertet werden. […] Die thematische Erfindung gewinnt durchaus eigenpersönliches Profil; Form und Gestus weisen erkennbar auf die Wurzeln des damaligen musikalischen Bewusstseins Mahlers: auf Brahms, Schumann und Schubert.“ https://de.wikipedia.org/wiki/Klavierquartett_(Mahler)

**Antonín Dvořáks** *Es-Dur-Klavierquartett* von 1889 gehört zu seinen bedeutendsten Kompositionen, wenn auch zu den selten aufgeführten. Nach seinem ersten *Klavierquartett D-Dur* op. 23 von 1875 hatte Dvořák fast 15 Jahre gewartet, bis er ein zweites in Angriff nahm, obwohl ihn sein Verleger Fritz Simrock immer wieder zu einem neuen Werk dieser Gattung gedrängt hatte. Die drei Klavierquartette von Brahms, die bei Simrock erschienen waren, hatten sich als Erfolg erwiesen, und nun erhoffte sich der Verleger Ähnliches von dem einzigen Komponisten, dessen Kammermusik die Qualität eines Brahms erreichte.
Johannes Brahms wurde auf Antonín Dvořák aufmerksam, als dieser sich um den Österreichischen Staatspreis für Musik bewarb. Brahms war damals bereits ein etablierter Komponist, Mitglied der Jury des Staatspreises und angetan von dem Werk des jungen Bewerbers. Aus diesem Grunde setzte er sich (ohne öffentlich genannt zu werden) sehr für Dvořák ein. Dies führte dazu, dass Dvořák schließlich den Preis 1874 gewann und über mehrere Jahre ein Stipendium erhielt. An den Verleger Fritz Simrock schrieb Brahms: „Bei Gelegenheit des Staatsstipendiums freue ich mich schon mehrere Jahre über Sachen von Anton[ín] Dvořák aus Prag. Dies Jahr nun schickte er unter anderem ein Heft *Duette für 2 Soprane mit Pianoforte*, das mir gar zu hübsch […] vorkommt. […] Dvořák hat alles mögliche geschrieben, Opern (böhmische), Symphonien, Quartette, Klaviersachen. Jedenfalls ist er ein sehr talentvoller Mensch. Nebenbei arm! Und bitte ich das zu bedenken!“ Dvořák schrieb sein zweites *Klavierquartett* als mittlerweile europaweit bekannter und hochgeschätzter Komponist. Das Werk integriert Einflüsse des Vorbilds und Freundes Johannes Brahms in eine ganz eigene Klangsprache voller griffiger Ideen, die Dvořák einem raffinierten Wandlungsprozess unterzieht. Gleich zu Beginn des Quartetts überrascht der Komponist seine Hörerinnen und Hörer mit einem zweigeteilten Thema. Er konfrontiert eine eckige Unisono-Figur der Streicher in der Grundtonart Es-Dur mit einer nach Moll eingetrübten Antwort des Klaviers. Aus diesen kontrastierenden Gedanken entwickelt Antonín Dvořák einen Satz voller aufregender Farbwechsel, der lyrische Momente und eine beinahe orchestrale Strahlkraft vereint. https://www.deutschlandfunk.de/klavierquartette-von-antonin-dvorak-eleganz-und-leidenschaft-100.html (adaptiert).

**Johannes Brahms** hatte seine Liebe zur sogenannten ungarischen Musik längst entdeckt, als er sich in Wien niederließ, wo er regelmäßig die Csárdás-Kapellen im Prater anhörte. Da er um die Popularität des Genres in der Donaumetropole wusste, wählte er das *Klavierquartett op. 25* aus, um mit ihm am 16.11.1862 als Komponist und Pianist in Wien zu debütieren.
Der Begriff „Zigeuner“ wird von den Angehörigen der ethnischen Minderheit der Sinti und Roma als diskriminierend empfunden und ist inzwischen aus dem Sprachgebrauch deutschsprachiger staatlicher und nichtstaatlicher Verwaltung, der Justiz und großer gesellschaftlicher Institutionen verbannt. In der Musik aber waren zahlreiche Kompositionen der sogenannten Zigeuner-Romantik verhaftet und so finden sich Stücktitel wie Rondo alla Zingarese und all'Ungarese. Erst die Forschungen von Bartók und Kodaly förderten das Wissen um originäre ungarische Bauernmusik zu Tage und so sind die *Ungarischen Rhapsodien* von Liszt sowie die *Ungarischen Tänze* von Brahms jenem Melodiegut verpflichtet, das Bartók als „irrtümlich ungarische Weisen […] in Wirklichkeit mehr oder minder triviale volkstümliche Kunstlieder“ bezeichnete.
Der Schlusssatz des *Klavierquartetts op. 25*, das Rondo alla Zingarese, ist formal das schlichteste Finale, das Brahms jemals geschrieben hat: ein einfaches Alternieren zwischen dem Rondothema in g-Moll und wechselnden Episoden in B, G und e. In diesen ist der Komponist der *Ungarischen Tänze* unschwer wiederzuerkennen. Das gesamte Klangarsenal des sogenannten Zigeuner-Vortrags verwandelte sich unter seinen Händen in vitalste Kammermusik: der Überschwang von Rubato und Ornamentation, die Bordun- und Cymbalklänge, das Unisono, aber auch die schmachtenden Melodien der Streicher. Eine Kadenz führt accelerando in die Stretta, die eine Friss, den rasend schnellen Schlussabschnitt des Csárdás, nachahmt.
https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/341 (adaptiert).

# Die Ausführenden

Die Mitglieder des **Wiener Klavierquartetts** sind in Wien geboren bzw. aufgewachsen, haben hier studiert und wirken in den musikalisch bedeutendsten und traditionsreichsten Institutionen der Stadt. Alle vier Musiker:innen sind mehrmalige Preisträger:innen nationaler und internationaler Wettbewerbe und können sowohl als Solist:innen und Kammermusiker:innen als auch Orchestermusiker:innen auf eine beeindruckende Konzerttätigkeit verweisen. Den Interpret:innen bereitet es Freude, aus ihren individuellen Erfahrungen und Zugangsweisen ein gemeinsames Klangbild zu schaffen und die Formation Klavierquartett – neben den vorherrschenden Kammermusikgattungen Streichquartett und Klaviertrio – einem noch breiteren Publikum bekannt zu machen. Schon kurz nach seiner Gründung im Frühjahr 2013 ließ das Wiener Klavierquartett (damals unter dem Namen Stratos Quartett) mit seinem ersten Erfolg aufhorchen. Im Herbst 2013 gewann es eindrucksvoll den 1. Preis beim 20. Internationalen Brahms-Wettbewerb in Pörtschach in der Sparte Kammermusik und begeisterte nicht nur die Jury, sondern auch das Publikum. Zusätzlich erhielten die Musiker:innen den Sonderpreis des Neuen Künstlerforums. Es folgte die Aufnahme in die European Chamber Music Academy, was die Zusammenarbeit mit hochkarätigen Kammermusiker:innen und Professor:innen wie Hatto Beyerle, Johannes Meissl, Alfred Brendel, Ralf Gothoni, Avedis Kouyoumdjian, Claus-Christian Schuster, Jerome Pernoo, Michel Lethiec und anderen ermöglichte.
Seither konzertierte das Wiener Klavierquartett u. a. im Wiener Musikverein, im Brucknerhaus Linz, in der Wigmore Hall in London, beim Harmos Festival in Porto, im Grande Auditorio des Gulbenkian Centres in Lissabon, beim Antonín Dvořák Festival, beim Grafenegg Festival sowie in den USA, Japan, Finnland und Frankreich. Einige Konzerte wurden vom Rundfunk und Fernsehen, wie Ö1 und RTP live aufgenommen und übertragen.
https://www.wienerklavierquartett.at/quartett

© Nancy Horowitz

# VORSCHAU

## Nächste Sonntagsmusik im Salon

**Sonntag, 18.01.2026, 17:00 Uhr**
Francisco Carolinum, Festsaal

## CHRISTIANE KARAJEVA / KLAVIER

**Werke von Felix Mendelssohn, Franz Schubert und Johannes Brahms**

Künstlerische Leitung
Anton Voigt
sonntagsmusik@gmail.com

Änderungen vorbehalten!

**Impressum:** Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Kultur und Gesellschaft, Abteilung Kultur
Promenade 37, 4021 Linz

OÖ LANDES-KULTUR GMBH